

E I N Ü B U N G U N D W E I S U N G

Leben im Geist

Biblische Gedanken für die Meditation

I. Der geistliche Mensch

*„Da bildete Gott der Herr den Menschen aus dem Staub der Ackerscholle und blies in seine Nase den Odem des Lebens; so ward der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“
(Gen 2, 7)*

*„Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch, was aus dem Geist geboren ist, ist Geist.“
(Joh 3, 6)*

Dein Geist, o Herr, schwebte über den Wassern der Urflut, voranstoßend und zugleich ordnend. Er band die kleinsten und die größten Elemente, die Protonen und Neutronen, die Sonnen und Planeten aneinander, daß Gestalt wurde und die Weltsysteme nicht ins Uferlose enteilten. Er weckte das Leben auf der Erde, ließ die wogenden Saaten erstehen und Tausende Arten von Tieren. Der Lebensodem, den du dem Menschen einbliesest, war ein Bild der Kraft deines Geistes. In dieser Kraft stand der Mensch aufrecht, war er König und Herrscher über alle Geschöpfe.

Aber wie die Tiere sterben, sterben auch die Menschen, den gleichen Odem haben alle (Prd 3, 19). „Was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch“, hinfällig, vergänglich. „Was (aber) aus dem Geist geboren ist, ist Geist“, unvergänglich, ewig, wie der Geist Gottes. Nikodemus verstand das damals noch nicht, als er des Nachts zu Jesus kam [erst nach Jesu Opfertod begann ihm aus dem Buchstaben der lebenspendende Geist zu leuchten (2 Kor 3, 6; Joh 6, 63)], verstand noch nicht die neue Botschaft, die aufgebrochen war aus den Tiefen der göttlichen Liebe, derselben Liebe, die einst Abraham und David grundlos erwählt hatte; er meinte noch, weil er dem Fleische nach von Abraham abstamme, habe er ein Recht... Recht? Nein, diese Liebe ist spontan; sie quillt auf im Herzen Gottes, wendet sich dem Geschöpf zu und erhebt aus dem Staub den Armen, wen sie will (Ps 113 [112] 7; Lk 1, 52; Joh 15, 16; Röm 8, 29; Eph 2, 8).

In den *Tiefen* der Gottheit... O Gottesgeist, Du bist der innerste Hauch des unendlichen göttlichen Lebens. In Dir mündet der Strom, der aus sich selber da ist und in unermesslicher Fülle emporbraust. In Dir wogt die Flut des Urlebens gleichsam zu sich selbst zurück. Du verbindest das Strömen vom Vater zum Sohn zu einem einzigen Rauschen göttlicher Wasser. Man kann Dich nur in Bildern fassen und ahnend begreifen, Du selige Sonne, Du emporlodende Flamme, Du Sturm und Feuer, nicht vernichtend und verzehrend, da in Gott nichts unrein ist und nichts Dir entgegensteht, sondern Gottes unendliches Leben und Wirken, seine unwiderstehliche Entschlossenheit, den heiligsten, innersten Willen der ewigen Majestät, die lauterste Liebe des höchsten und tiefsten, des machtvollsten und feinsten Geistes zusammenfassend, darstellend, krönend und aushauchend.

Solches Leben und Weben, Treiben und Wachsen, Blühen und Vollenden, Verbinden und Händereichen warst und wirktest Du auch im Herzen Jesu, im Herzen Mariens und der Heiligen. Du möchtest es auch in unseren Herzen sein und wirken. Du bist in uns ein Licht, das den Sinn erleuchtet, das Herz erwärmt, den *Glauben* schenkt, so wie einst in den Heiden, denen Paulus predigte (1 Thes 1, 5; Gal 3, 2). Sie wandten sich von den goldglänzenden Götterbildern zu dem Einen Unsichtbaren, der in unzugänglichem Licht thront, den niemand je gesehen hat (vgl. 1 Thes 1, 9; 1 Tim 6, 16; Joh 1, 18); sie glaubten an den gekreuzigten Christus, der den Juden ein Anstoß und den Heiden eine Torheit war (1 Kor 1, 23). Und wenn sie zwischen Marmorsäulen und Mosaikfußböden schritten (viele waren freilich nur schlichte Leute und Sklaven) und in den Basaren vorbei an „Edelsteinen und Perlen, feiner

Leinwand und Purpur, Seide und Scharlach, Geräten von Elfenbein und Edelholz, Haarbalsam und Räucherwerk, Salbe und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen . . .“ (Offb 18, 12): als Heiden hatten sie Lust daran gehabt, jetzt aber war ihnen eine neue Welt aufgegangen, wie all denen, die nach ihnen kamen, den großen Bekehrten der christlichen Jahrhunderte, Antonius und Augustinus, Franz von Assisi und Ignatius von Loyola . . . Erleuchtet vom Geist, erfüllte sie plötzlich das Wort des Apostels: „Suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes thront . . . Ihr seid ja gestorben und euer Leben ist zusammen mit Christus verborgen in Gott“ (Kol 3, 1—3).

O Gottesgeist, lehre auch uns, alles recht einzuschätzen (*recta sapere*), über dem Monatseinkommen die Reichtümer beim Vater zu sehen, über der Haute Couture das hochzeitliche Gewand nicht zu vergessen! Laß den Bilderwirbel des modernen Lebens einmal verblassen! Gib, daß unser Herz durch den Glanz der irdischen Güter nicht geblendet werde! Offenbare Du uns, was kein Auge sah und kein Ohr hörte (1 Kor 2, 9); denn Du erforschest die Tiefen Gottes (ebd. 2, 10). Erhelle die Augen unseres Herzens, daß wir begreifen, zu welcher Hoffnung wir berufen sind und wie groß der Reichtum Seines herrlichen Erbes bei den Heiligen ist (Eph 1, 17f.). Damit ist allerdings auch gesagt: Alles liegt noch in der Zukunft. „Nur auf Hoffnung hin sind wir gerettet und müssen warten in Geduld“ (Röm 8, 24), während die anderen essen und trinken (1 Kor 15, 32 nach Is 22, 13). Nur Du, Gottesgeist, kannst uns die wahre Weisheit lehren in einer ganz anders denkenden, schaffenden, jagenden Umgebung. Liebst Du nicht auch Paulus inmitten aller Mühen und Gefahren Deine Gnade (2 Kor 11, 23; 12, 9) und Franz Xaver im fernen Asien Deine überströmende Freude empfinden? Nur Du kannst unseren Blick erheben zum Unsichtbaren, das ewig bleibt (2 Kor 4, 18). Nur Du kannst uns die Geduld schenken (Röm 12, 12; 2 Kor 6, 3f.; Hebr 10, 36), jene Kraft des Ausharrens unterwegs, die uns in der Trübsal standhalten und die Verzagtheit des wankelmütigen Herzens überwinden läßt. In all dem machst Du uns zu geistlichen Menschen, die kosten und sehen, wie gütig der Herr ist (Ps 34 [33] 9; vgl. Joh 1, 39).

II. Das geistliche Leben

„Auf ihn läßt sich nieder der Geist des Herrn: der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“ (Is 11, 2)

„Das Gesetz des Geistes, (der) das Leben (gibt) in Christus Jesus, hat mich befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes . . . Die fleischlich sind, sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber geistig geartet sind, (sinnen auf) das, was des Geistes ist. Denn das Sinnen des Fleisches (ist) der Tod, das Sinnen des Geistes aber Leben.“ (Röm 8, 2, 5—6)

„Der Geistbegabte hat über alles ein (richtiges) Urteil; er selbst aber wird von niemand (richtig) beurteilt.“ (1 Kor 2, 15)

Durch Dich, Heiliger Geist, sind wir in der Taufe abgewaschen, Gott geweiht und gerecht gemacht, wiedergeboren und erneuert worden (1 Kor 6, 10; Tit 3, 5). Ein todkranker Leib wird oft durch Einspritzungen oder Blutübertragungen gerettet. Aber hier war mehr. Taufe ist Wiedergeburt. In der Taufe sind wir ein neues Geschöpf geworden (2 Kor 5, 17; Gal 6, 15). Wie das Leben von den Eltern auf die Kinder übergeht, so wird in den Getauften die Kraft des Gottesgeistes Grund, Antrieb, Beweger und Lenker eines neuen Lebens, jenes himmlischen Lebens, das auf die Erde zu bringen der Sohn Gottes vom Himmel herabstieg (Joh 3, 11, 13). Der Sohn sollte der Erstgeborene sein unter vielen Brüdern (Röm 8, 29), seine geistige Zeugung sollte abgebildet werden in unserer Wiedergeburt aus Gott (Joh 1, 12f.). Der Gottesgeist wollte uns nicht nur von außen her Leben einhauchen, sondern in die Seele eingehen, sozusagen als inwendig mitgestaltender Grund (*causa quasi formalis*) dieses neuen Lebens. Darum spricht er auch in uns das gleiche Wort wie Jesus, das so kein Jude gewagt hat: „Abba, lieber Vater“ (Gal 4, 6; Röm 8, 15). Er wohnt in uns mit seiner göttlichen Weisheit und Kraft (1 Kor 3, 16; 6, 19; Röm 8, 9—27); nicht wie ein erhaben thronendes Gottesbild, das Weihrauch und Anbetung erwartet, sondern als unermüdlicher Lebensgeist, der uns zu Dem führen und mit Dem vereinigen will, von dem Er immerdar ausgeht.

„Wir alle schauen mit enthülltem Antlitz die Herrlichkeit des Herrn und werden in das-selbe Bild umgewandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie vom Geiste des Herrn“ (2 Kor 3, 18), umgewandelt in das Bild Christi, auf dessen Antlitz Gottes Herrlichkeit strahlt (2 Kor 4, 6), die Hoheit, Reinheit und die lichte Lebenskraft des ewigen Gottes.

Göttlicher Geist, Du weißt, wie weit wir noch immer von diesem hohen Bilde entfernt sind; wie das Fleisch, die Begierde, uns herunterzieht und forttreibt zu Sinnlichkeit, Zank, Selbstsucht, Neid (Gal 5, 20f; Röm 5, 8f); wie unser menschlicher Geist dann beunruhigt ist wie nach bösen Träumen (Gen 41, 8; Dan 2, 1), kummervoll (Gen 26, 35), zerschlagen (Ps 34 [33] 19), kleinknöchig wie Israel im Frondienst (Ex 6, 9), eifersüchtig (Num 5, 14), sinnlich (Os 4, 12), taumelnd (Is 19, 14). Gib uns darum einen neuen, festen, willigen Geist (Ps 51 [50] 12, 14), mach uns weise und führe uns (Job 32, 8; Ps 143 [142] 10), daß wir in den schwierigen Lagen unseres persönlichen und des öffentlichen Lebens richtig entscheiden. Laß aus Deiner mit unserer Seele vereinten Kraft als Frucht erwachsen: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Festigkeit; vor allem die höchste Gabe, die Liebe (Gal 5, 22; 1 Kor 12, 31; 13, 1—13).

III. Sendung durch den Geist

„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesandt hat, den Armen das Evangelium zu verkünden.“
(Lk 4, 18)

„Heiliger Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“
(Lk 1, 35)

„Nach diesen Worten hauchte er (sie) an und sagte zu ihnen: Empfanget den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachläßt, denen sind sie nachgelassen.“
(Joh 20, 22f.)

„Ihr seid es ja nicht, die da reden, sondern der Geist des Vaters redet in euch.“
(Mt 10, 20)

Göttlicher Geist, auf vielen Christen in vielen Ländern lastet ein Geist des Tiefschlafes (Is 29, 10). Wecke sie auf (Röm 13, 11) in dieser Stunde der Weltgeschichte, da über das Schicksal von Generationen entschieden wird! Komm wie ein Sturm und reiß die Schläfer empor, stärke die Schlaffen und die Schüchternen! Im Alten Bund kamst Du über Othniel, sein Volk zu befreien von den Syrern, über Gedeon, es mit nur 300 Mann zu retten vor dem Heer der Madianiter, über Jephthe, es zu bewahren vor den Ammonitern (Ri 3, 10; 6, 34; 11, 29), über David, um es zu regieren und glücklich zu machen (1 Sam 16, 13). Gib auch uns Mut, denn eines der größten Hindernisse des Reiches Gottes ist die Verzagtheit der Guten (Pius XII.).

Wie wunderbar hast Du einst die Apostel aus der Enge eines verschlossenen Saales hinausgetrieben vor die Menge, die aus allen Völkern unter dem Himmel versammelt war (Apg 2, 5). Wie Sturm bist Du herabgefahren unter gewaltigem Brausen, wie Feuerzungen bist Du erschienen und hast aus Unglehrten und Schüchternen Weise und Unerschrockene gemacht. Welche Wandlung in Petrus, der vor der Magd versagte und nun der Menge und dem Hohen Rat erklärt: Ihr habt den Gerechten gekreuzigt (Apg 2, 23; 3, 14)! Welche Kraft des Stephanus: „Sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er redete, nicht widerstehen“ (Apg 6, 10)! Welcher Weg von Saulus zu Paulus, vom Verfolger zum Apostel (vgl. Gal 1, 13f.)!

O Gottesgeist, mit Dir war Jesus gesalbt, den Armen Frohbotschaft zu künden, gesandt, Blinden Augenlicht zu bringen (Lk 4, 18). Du hast Barnabas und Saulus erwählt und ausgesandt und sie auf ihren Wegen geleitet (Ap 13, 2; 16, 6ff.). Erwähle und sende auch uns, daß wir uns aufmachen aus dem engen Kreis unserer Selbstsucht! Öffne unsere Augen, daß wir die Not des Nächsten sehen: des Gatten, der Kinder, der Nachbarn und der Arbeitskollegen, unserer Stadt und unseres Volkes, der Nachbarvölker, deren Schicksal unser Schicksal ist, der Fernen und Farbigen, die uns auf einmal so nahe gekommen sind. „Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis; Er, der das All umfaßt, kennt jegliche Rede“ (Weish 1, 7). Du liebst sie alle, ob sie in den Fluten des Ganges Entsühnung suchen oder wie Buddha in der Versenkung die Erlösung vom Leid, die im „dunklen“ Erdteil zum Lichte der Freiheit er-

wachen ebenso wie jene, die in den unermeßlichen Weiten des Amazonas und Rio Grande in der Taufe Deine Tempel wurden, denen Du aber im Alltag ein „unbekannter Gott“ bist (vgl. Apg 17, 23; 19, 2). Denn Du hast ja am Pfingstfest durch die Feuerzungen und die zusammenströmenden Männer aus allen Völkern, deren jeder die Apostel in seiner eigenen Sprache reden hörte, schon in der Morgenfrühe der Kirche angedeutet, daß Du alle Völker im Bekennen Deines Namens vereinen wolltest. Mach unsere Herzen weit (Is 60, 5), da sich soviele Christen „sammeln“, um wieder zur Einheit zu kommen; gib, daß wir sie verstehen und sehen, was Du auch in ihnen gewirkt hast an Verständnis Deines Offenbarungswortes und echter Frömmigkeit geistlicher Lieder (vgl. Kol 3, 16).

Einst kamst Du in Sturmabrausen und Feuerzungen. Laß heute die Deinen nicht taub sein, da ein anderer Orkan wirbelnd um die Welt fährt. Laß nicht das Feuer des Gerichts uns verzehren, sondern Deine Liebe uns entflammen, klar, wohltätig, menschenfreudlich; durchdringe alle Geister, die denkenden, reinen, feinen (Weis 7, 22)! Ruhe auf uns wie auf Jesus als Geist der Weisheit und Einsicht, des Rates und der Stärke, der Erkenntnis und der Furcht des Herrn!

W. K.

B U C H B E S P R E C H U N G E N

Theologie und Frömmigkeit

Malmberg, Felix: Ein Leib — Ein Geist. Uom Mysterium der Kirche. Übersetzt aus dem Niederländischen. Freiburg-Basel-Wien, Herder 1960. 342 S., Ln. DM 24,80.

Es geht dem Vi. um eine theologische Erhellung des Mysteriums der Kirche und darin — indirekt und unthematisch — um ein vertieftes Verständnis aller Glaubenswahrheiten. Diese haben nämlich alle einen ekclesiologischen Aspekt, „sie gehören alle essentiell zu dem Dogma, das die Kirche ist“ (S. 15) und sind also erst ganz entfaltet, wenn dieser Aspekt ausdrücklich wird. Im ersten Teil des Buches wird dargelegt, daß die Kirche Christi mystischer Leib ist. In einer geschichtlichen Untersuchung werden zunächst die Ansätze der heutigen Ekklesiologie im 19. Jahrhundert aufgezeigt. Sie liegen einmal im „romantischen“ Kirchenverständnis des Tübingers Joh. Adam Möhler, dann in der Kirchentheologie des römischen Theologen Carlo Passaglia, bzw. seiner Schule, charakterisiert durch die Namen Schrader, Franzelin, Scheeben. (Für die römischen Wurzeln der heutigen Ekklesiologie sind die Thesen von Clemens Schrader SJ, die Herbert Schauf unter dem Titel: „De corpore Christi mystico sive de ecclesia Christi theses“ — veröffentlicht hat, wichtig.) Es wird dann die Situation des Kirchentraktates vor „Mystici Corporis“ an typischen Beispielen dargestellt: Verneinung der Identität von „Leib Christi“ und Kirche (Emile Mersch),

Ablehnung des Terminus „Leib Christi“ als (vor-theologische) Wesensbeschreibung der Kirche (M. D. Koster) und die strenge Identifizierung von „Leib Christi“ und Kirche (S. Tromp). Daß die Kirche selbst nichts anderes als „Leib Christi“ ist, wird dann erwiesen durch die Aussagen von „Mystici Corporis“ und vor allem durch eine genaue Analyse der entsprechenden paulinischen Texte. Mit großem Nachdruck betont Malmberg, daß die Gnade Christi wesentlich „leibhaft“ ist und daß sie als solche die Kirche als Christi „Leib“ baut. Gnade ist Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit in eins, hat nicht nur inkarnatorische, sondern darin auch eine ekclesiologische Struktur. Somit gilt der Titel des Buches von Tromp: „Corpus Christi quod est Ecclesia“ im strengen und genauen theologischen Sinn. Um diese These einzuschärfen, gibt es in dem Buch ein eigenes Kapitel: „Die ‚Kirche ab Abel‘ als augustinische Interpretation des Leibes Christi.“ Der positive Sinn dieser Aussage wird durchaus gewürdigt, aber auch gezeigt, daß bei Augustinus, vielleicht aus platonisierender Tendenz, das leibliche Element nicht genügend zur Geltung kommt. „So konnte der ‚Corpus-Christi‘-Begriff von Augustinus Veranlassung geben — und er hat es auch wirklich getan — zu einer unpaulinischen Spiritualisierung der Kirche als Leib Christi“ (S. 95).

Im zweiten Teil des Buches wird dargelegt, daß der Heilige Geist die „Seele“ der Kirche ist. Die Beziehung von Christus und